

Großgartacher Kultur

Die Großgartacher Kultur ist eine archäologische Kultur im Mittelneolithikum, die aufgrund von Stilanalysen aufgefundener Keramiken auf die erste Hälfte des 5. Jahrtausends v. Chr. datiert wird. Der Kulturkreis scheint vorwiegend in Südwestdeutschland verbreitet gewesen zu sein. Aber auch im Ruhrgebiet und Rheinland, in Unter- und Mittelfranken, dem Nördlinger Ries und vom Elsass bis in den Raum von Erfurt wurden entsprechende Funde gemacht. Alfred Schliz gab dem Kulturkreis den Namen nach Grabungen im Leingartener Teilort Großgartach. Die typische Großgartacher Ziertechnik ist der Doppelstich, der zu Bändern und Girlanden gereiht als Füllmotiv den freigelassenen Raum schmückt. Die Großhäuser im Mittelneolithikum mit bis zu 65 m Länge stehen noch in der Tradition der bandkeramischen Langhäuser. Sie sind aber nicht mehr längsrechteckig, sondern besitzen leicht gebogene Längswände und unterschiedlich lange Schmalseiten. Der Grundriss ist schiffsförmig. Die Wände bestanden vermutlich aus einer mit Lehm bestrichenen Flechtwand zwischen Wandpfosten, deren Spuren noch heute im Boden sichtbar sind. Schon zur Zeit der Großgartacher Kultur gab es wohl organisierte Siedlungen.